

7. Sekundärliteratur

**Zeitschrift für die historische Theologie 24 (1854), S. 267-322,
377-438**

25 (1855), S. 94-160, 327-425

Geschichte der wahren Inspirations-Gemeinden, von 1688 bis 1850.

Goebel, Max

Gotha, 1854-1855

§. 26. Die neuen Inspirirten und Inspirations-Gemeinden in Deutschland und in
Amerika, 1815-1854.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

ohne äussere Umstände der Ceremonien ganz still begraben und also in Erbarmung eingesammelt wurde zu seinem Volk ewiglich". (A. und D. S. 49). — Sieben Jahre nach ihm, 1770, starb auch Gleim in Germantown.

§. 26. Die neuen Inspirirten und Inspirations-Gemeinden in Deutschland und in Amerika, 1815 — 1854 ⁵⁷⁾.

„Merket es wohl, ihr Kinder der Einfach! Ich lasse abermal neue Zeugnisse offenbar werden, auch in der dunkeln Nacht noch ein mächtiges Licht zu zeigen". M. Krausert 1817.

Die zweite Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts bis zu den deutschen Freiheitskriegen ist eine Zeit religiöser Erschlaffung und Dürre,

⁵⁷⁾ Zu den bereits im §. 2 angeführten Quellen dieses Paragraphen kann ich gegenwärtig noch mehrere seitdem entdeckte hinzufügen. Zunächst, die mit hoher Erlaubniß mir mitgetheilten Acten des Königl. Consistorii in Münster, aus denen ich den schon von Winkel in der Bonner Monatschrift aus den Landrätlichen Acten beschriebenen Hergang der Austreibung der dortigen Inspirirten noch genauer und authentischer erfuhr, während mein schon niedergeschriebenes Urtheil über dieses Verfahren nur bestätigt wurde. Dann habe ich aber auch nach dem frankfurter Kirchentage auf einer Reise zu den classischen Stätten der Inspirirten und der Herrnhuter in der Wetterau, nach Lindheim, Himbach, (Marienborn,) Herrnhag, Ronneburg, eigene Anschauungen, mündliche Nachrichten und mehrere wichtige, mir seither noch unbekannt gebliebene Schriften erlangt, nämlich folgende: 1) [J. A. Gruber] Kinderstimme oder Anleitung zum kindlichen Lob und Tugend-Übungen der Kinder, durch Antrieb des Geistes verfaßt von einem, der nach dem kindlichen Geist Christi in Aufrichtigkeit des Herzens sich sehnet. 1717. Zweite Auflage 1821. 2) Katechetischer Unterricht von der Lehre des Heils für die Jugend in den Inspirationsgemeinden. I. Theil. Bnd. 1840. 3) Erster Beitrag zur Fortsetzung der wahren Inspirations-Gemeinschaften, so der Herr zu dieser Zeit auch uns aufs neue begnadigte und wir aufrichtig und wahrhaftig herausgeschrieben und in Druck gegeben. (Enthaltend, außer den 24 Regeln von J. A. Gruber und den 21 Prüfungs-Regeln von E. L. Gruber, die Bezeugungen des Geistes durch Barbara Heinemann in den Jahren 1820 und 1821.) Bnd. 1822. 176 S. Angebunden ist 4) die kleine Schrift von 8 Seiten von W. M. (Meh oder Mörschel): Kurze, aber doch gründliche Uebersicht. . . über den Beschluß der alten und Anfang der neuen Inspirationsgeschichte. Bnd. 1822. — Endlich hat 1842 wieder begonnen eine neue Sammlung der Extracta aus dem allgemeinen Diario der wahren Inspirationsgemeinden. I. Einsprachen durch das Werkzeug Br. Chr. Meh. Erste Sammlung 1823 bis 1825. Zweite Sammlung 1826 — 1828. Gedruckt im Jahr 1842 s. I. 380 S. 8. —

welche auf die Zeit der religiösen Aufregung und Erweckung durch den Pietismus, den Separatismus, die Inspirirten und die Herrnhuter folgte. In dieser Zeit zehrte die oberflächliche Religion des Rationalismus und Naturalismus die sittlichen Errungenschaften der vorhergegangenen christlichen Bewegungen sorglos auf, ohne auf Vermehrung und Erneuerung derselben durch eigene christliche Vertiefung bedacht zu sein. Die Gesinnung und Sitte war zwar milder und edler, aber zugleich auch das ihnen zu Grunde liegende und sie bedingende christliche und kirchliche Leben kraft- und saftlos geworden. Dieses konnte sich selber kaum erhalten, geschweige daß es neues Leben hätte erzeugen können. In den Anfang dieser Zeit fällt das Ende der christlichen Vorkämpfer und auserwählten Nützlinge des Herrn, Noth's (1749), Bengels (1752), Binzendorfs (1760), Tersteegens (1769), mit welchen eine der merkwürdigsten Perioden in der deutschen Kirchengeschichte abschließt und eine der unfruchtbarsten Uebergangszeiten beginnt. Die vereinzeltten Reste des alten und neuen christlichen Lebens flüchteten sich entweder in die pietistischen Conventikel Württembergs und der Schweiz, oder in die herrnhutischen Gemeinden Schlesiens, Sachsens und Preussens, oder zu den Tersteegenschen Mystikern, den Stillen im Lande am Niederrhein und in den Niederlanden. Und wenn nun auch diese besonderen Kreise und Gemeinschaften ebenfalls unter der allgemeinen Erschaffung und Erstorbenheit zu leiden hatten, so dienten sie doch als Werkzeuge und Gefäße für die Zeit der Neubelebung und Erweckung, welche nach der schweren Heimsuchung des Herrn in den Jahren 1806 — 1813 eintrat und das ganze deutsche Volk mit göttlicher Gewalt in seinem innersten Leben ergriff und aufraffte. Von dieser allgemeinen Erweckung wurden nun auch die alten Inspirationsgemeinden ergriffen. Auch sie erlebten daher gleichzeitig mit dem allgemeinen Auferstehen zu neuem Leben eine Erneuerung, welche zur Gründung der „neuen“ Inspirationsgemeinden Veranlassung gab, die nach dem Geiste der Zeit zugleich auch eine ökonomische und sociale Richtung annahmen, während ihr eigentlich religiöses Leben weit hinter der ersten Inspirations-Erweckung zurückblieb.

Der Zustand der alten Inspirationsgemeinden vor dieser ihrer Erneuerung ergibt sich schon von selbst aus dem völligen Verstummen der Weissagung unter ihnen seit 1749, aus dem allmählichen Aussterben oder Zurücktreten der alten Separatisten und Inspirirten, wie aus der sie überall umgebenden Erstorbenheit, an welcher der junge ohne kirchliche und staatliche Gemeinschaft dahinlebende Nachwuchs seinen vollen

Antheil hatte. Hiermit stimmen auch diejenigen unverdächtigen Zeugen überein, welche in damaliger Zeit den Zustand der alten Inspirirten genau gekannt und beschrieben haben. So sagt die „Neue Inspirationsgeschichte“ von 1822 hierüber: „Es hatten viele von den zur Heiligung Berufenen nicht genug gewachtet, sondern waren so gar fleischlich geworden, daß sie wie ohne Gott in der Welt lebten und Schandflecken der Ehre Gottes geworden sind. Es war zuletzt nichts mehr als Schein ohne Wesen und leere Worte ohne Kraft in den gottesdienstlichen Uebungen wie auch in all' ihrem sonstigen Benehmen wahrzunehmen, so daß sie in Geiz, Hoffart und Fleisches-Ergögllichkeit, ja sogar in geistliche und fleischliche Hurerei versunken waren“. Darum reden auch die neuen Werkzeuge und Inspirirten von diesen alten Inspirirten nur als von alten, verfallenen Gemeinden ohne Leben, ohne Kraft, ohne Zucht. Dasselbe Urtheil fällt der bekannte württembergische Separatist und Mystiker Michel Hahn, in einem 1849 geschriebenen Briefe über die Stiftung der separirten Gemeinde Kornthal, zu welcher er den ersten Organisations-Plan entworfen hat ⁵⁸⁾: „Erst vor etlichen Tagen brachte ich in Erfahrung, wie sich auch die Partei der Inspirirten versinnliche und im Fleisch endige, was ihre Vorfahren im Geist angefangen haben; daß in ihren Versammlungen fast gar Nichts, und Weniger, als in vielen lutherischen oder evangelischen Kirchen herauskomme, und daß, ob sie schon ihre Zucht und Formen noch haben, doch Alles so geistlos sei, daß Die welche ausgeschlossen werden sich freuen, und daß die jungen Leute es für eine Qual halten, daß sie in die Versammlungen müssen. Denkt doch, Freunde, was das ist! Lasset uns doch nicht Ursache zu so Etwas werden! Lasset uns die Mutterkirche nicht gar verachten, indem wir das Unartige verabscheuen! Lasset uns das Gute das sie hat schützen, so lange sie es hat! Daß sie ausartete, ist wahr; aber was artet denn nicht aus auf natürlichem Grund und Boden? Genug, sie ist Mutter, und hat noch geistliche Glieder. Von der sogenannten Bruder-Gemeine hörte ich das Nehmliche, und zwar kam es aus dem Munde eines wahren Mitgliebes derselben, wenn es sagte und bejammerte, daß diese Gemeinen sehr ausarteten und ins Sinnliche herabsinken, und das fast aller Orten. Die Ursache sei, daß die edeln Glieder nach und nach heimgehen, und nicht viele mehr nachkommen; hingegen die in der Gemeinde wie alle natürliche Kinder geborne, gesittet erzogene Kinder in der Gemeinde behalten werden an der Stelle vorher wiedergeboren gewesener Menschen. Ich frage also: wer siehet nicht ein, daß dieß die Ausartungsursache aller

⁵⁸⁾ Werke XII, 518 f.

Kirchen, Parteien und Secten ist, weshalb die wahre Gemeinde nur aus Wiedergeborenen besteht und in allen Kirchen und Parteien steckt? Gehen wir heim, und es folgen nicht Andere nach, so muß sich die Sache ausarten; denn ob die Form bleibt, ist sie ohne den Geist etwas Todtes". — Dennoch aber vermochte dieser dürr und unfruchtbar gewordene Boden noch einmal einen neuen und mächtigen Inspirationsquell hervorzubringen, der anfangs spärlich und trübe, dann aber reichlicher und lauterer floss und noch heut zu Tage mächtig wirksam ist. Trotz ihres Verfalles hatten nämlich die alten Inspirationsgemeinden, ähnlich wie die alte Bräuerkirche, immer noch an der letzten Weissagung des sterbenden Noth festgehalten: „Der große Mann, der aus dem Himmel ruft, wird bald Dthem machen. Der wird aus einer kleinen eine große Kraft machen". Und noch 1789 hatten sie in Beziehung auf dieselbe sich ermuntert: „Der Herr lasse uns halten was wir haben, und mit der von ihm empfangenen kleinen Kraft wuchern; so wird uns auch die verheissene große Kraft mitgetheilet werden zur Freude. Ja, es geschehe, Amen".

Wirklich trat nun mitten in dunkler Nacht und Stille (1816) auf einmal ein neues Werkzeug, der Schneider Michael Krausert (oder Krauser) aus Straßburg mit einem Beck- und Mahnrufe, „zur Lebensverbesserung" und zu neuer „brüderlicher Vereinigung" der Gemeinden auf dem alten Grunde auf⁵⁹⁾. Krausert war damals zwar ein ernstlicher und wohlmeinender, aber wenig begabter und ungebildeter Christ, dessen Frömmigkeit sogar bis zu oberflächlicher Moral und Lebensklugheit hinabsinkt, ohne jedoch ihren tieferen mystischen Ursprung ganz zu verleugnen. Seine besondere Lehre von dem Einwohnen des wesentlichen Geistes Jesu ist selbst nicht ohne pantheistische Färbung, wenn es z. B. heisst: „Ich offenbare mich innerlich in euch gerade so als wenn ich eure Gedanken ausmache; ja Ich erfülle eure Gedanken, euer ganzes Wesen so wie die ganze Natur. . . . So ist nun Gott in jeder Sache der Natur, in allem Wesen nach der Eigenschaft der Dinge, in dem Unvollkommensten ist Er nur wie die Luft

⁵⁹⁾ In seiner schon (Jahrg. 1854 S. 283) angeführten Schrift „Wichtige Anmerkung zur Ruhe" finden sich folgende einzelne Aufsätze: 1. Von Gott erhaltene Lehren zum inneren und äusseren Leben beförderlich, in Einsicht hingeschrieben auf besonderes Antreiben des Geistes der Wahrheit im Jahr 1816 (80 S.); 2. Etwas zur Lebensverbesserung 1816 (21 S.); 3. Zwei Bezeugungen des Geistes Gottes — im Juni 1817 in Straßburg gehabt —: ein Aufruf zur brüderlichen Vereinigung und über die Allmacht Gottes und die Nichtigkeit der Creatur; (33 S.).

und die Sonnenstrahlen gegenwärtig". Und praktisch angewendet: „Wenn man von den Menschen einen Gefallen begehrt, so muß man denken, daß Gott zuerst es in den Menschen berichte; thun es nun die Menschen nicht, so müssen wir denken, daß Gott es nicht für gut gefunden, sonst hätten sie es thun müssen. Ein Christ der mit dem Geist Jesu belebt ist, sieht weder sich noch andere Menschen als Besitzer der zeitlichen Dinge, sondern Alles für Kinder oder Knechte und Mägde in der großen Haushaltung Gottes". — Krausert hielt sich nun für berufen, die wenigen zerstreuten und vereinsamten separirten Kinder Gottes aufs neue zu „einer reinen Liebesgemeinde", zu „einer wahrhaften Gemeinde" zu sammeln, was insbesondere auch seine zwei gedruckten Aussprüche bezwecken. Hier heißt es: „Der mächtige Liebesgott will sie herrlich herstellen und mit ganz besonderer Kraft leiten. Denn seine Kinder sollen noch eine besondere Gabe haben, und Er will in ihrer Einfallsmitte Sich als ein herrlicher Liebesstern offenbaren, wenn sie nur demüthig seien, den einfältigen Kindersinn nachzuahmen". Seine Aussprüche sind aber nach Form und Inhalt weit unbedeutender und ärmlicher als die Rock's; sie entbehren alles Schwungs und verlieren sich dagegen mehrfach in einen bloßen trockenen Lehrton. Dennoch fand er als das erste neue Werkzeug nach so langem Versinken und Entbehren, in den alten Gemeinden des Elsaßes und der Pfalz wie der Wetterau und im Wittgensteinischen und unter den Neuerweckten, manchen Anklang, wenn auch vielleicht die meisten und namentlich die älteren Inspirirten ihm entschieden widerstanden. Daher machten sich 1818 „die Satten und Reichen dieser Welt und die Vorsteher der todten Inspirationsgemeinden mit einem Verfolgungsgeist wider ihn auf, steckten sich sogar hinter die Obrigkeit und reizten sie wider ihn auf. Auch verfiel er später in sehr große Versuchungen und kam wirklich schon nach wenigen Jahren (1820) durch starke Anfechtungen wieder aus dem Werke des Herrn, wobei seine eigene seitherige Anhängerin, die ihm zur Erbauung der Gemeinschaften seit 1818 beigestandene Barbara Heinemann im Juni 1820 seine Unlauterkeit entdeckte und nach schwerem Kampfe in diesem geistlichen Kriege, in welchen sie schon einmal unterlegen hatte und selber aus der Gemeinschaft ausgestoßen worden, die Oberhand über Krausert behielt. Krausert wurde nun von allen Gemeinschaften mit Ausnahme der zu Bischweiler und zu Homburghausen, die erst nach Jahresfrist sich von ihm abwandten, ausgestoßen, während die Heinemann mit den durch Gnade erhaltenen und treu gebliebenen Seelen das Werk des Herrn fortsetzte und die neuen Gemeinschaften je länger je

mehr reinigte und gründete ⁶⁰⁾. Bärchen Heinemann, das zweite Werkzeug, war eine arme und ganz ungelehrte kaum zwanzigjährige Dienstmagd, gebürtig aus Leitersweiler im Elsaß, und erhielt in Folge des Auftretens von Krausert die Ein- und Aussprache Ende 1818 bis 1823, wo sie aus dem Dienste des Herrn trat und Meg ihre Stelle ersetzte. Unter ihrem und Krauserts früherem Einflusse reorganisirten sich nun in den Jahren 1816 — 1821, namentlich 1820 — 1821, die Gemeinden auf Grund der alten Gemeindeverfassung, der Gruberschen 24 Regeln der Gottseligkeit, und bekamen neue Vorsteher, welche durch besuchende (visitirende) Brüder und Aussprachen der Werkzeuge in ihrem neuen Erweckungsleben frisch und kräftig erhalten wurden. In den größeren Gemeinden wurden auch wieder zweierlei Versammlungen gehalten, und manche verkehrte oder unverständige Erwachsene wurden durch das Werkzeug oder die Vorsteher zur Strafe in die Kinderversammlung verwiesen. Zum Unterrichte der Kinder bestand im Kloster Engelthal in der Wetterau eine förmliche Schule, welche sogar von der hessischen Regierung inspicirt wurde. Als Lehrbuch und Gesangbuch dienten die als Quelle angeführten Kinderstimme von Gruber, 1821 neu aufgelegt, enthaltend als Vorrede auf 22 Seiten eine kurze erbaulich ermahnende, nicht katechetische, Ansprache Grubers an die Kinder, und dann 107 wahrscheinlich von Gruber selbst gedichtete Kinderlieder, herzlich gemeint, aber ohne sonstigen Werth ⁶¹⁾.

So entstanden auf dem alten Inspirationsboden und durch Abson-

⁶⁰⁾ Nach mündlicher Aeußerung eines Altinspirirten endete Krausert, „nachdem er viel Unglück angefangen, mit Schimpf und Schande“. Zuletzt lebte und starb er im Kloster Engelthal nicht weit von der Ronneburg, sehr arm und nur aus Erbarmen von den Andern unterhalten.

⁶¹⁾ Interessanter ist der 1840 in Bidingen von den Vorstehern und Ältesten selbst für die reifere Jugend herausgegebene Katechetische Unterricht. Derselbe zeichnet sich durch Kürze und Einfachheit der Fragen und Antworten aus, ist natürlich ganz biblisch gehalten, vermeidet die unbiblischen dogmatisch-kirchlichen Ausdrücke, wofür praktische gesetzt werden („die Erbsünde ist das böse Herz“, an den Herrn Christum glauben heißt den Herrn Christum ins Herz nehmen“), enthält aber von den fünf Hauptstücken nur das Unser Vater und eine Erwähnung der zehn Gebote, wogegen natürlicher Weise die Nothwendigkeit der Wassertaufe und die Nöthmässigkeit der Kindertaufe geläugnet, und das heilige Abendmahl nur als inwendiges oder als Liebesmahl behandelt wird. Den zweiten Theil bilden biblische Denkprüche und ganz gewöhnliche praktische Sittenregeln für Kinder, über ihr Verhalten im Hause, in der Schule, in der Versammlung und auswärts.

derung von den widriggesinnten alten Gemeinschaften neue Gemeinden: in Hasselthal in Lothringen, Straßburg und Bischweiler im Elsaß, Bergabern, Edenkoben und Hambach in der Pfalz, Liebslos, auf der Ronneburg (Marienborn und Herrnhaag) und am Fuße der Ronneburg in Neuwiedermus in der Wetterau, und in Schwarzenau. Als angesehene männliche Leiter der ganzen Bewegung traten auf: Peter Mook aus der Pfalz, Wilhelm und Philipp Mörschel aus Neuwied, ein reicher Baumwollen-Fabrikant, zuletzt auf der Ronneburg, und Christian Meg. Ueberall wurde unter großer Bewegung der neue Gnadenzug mit dem Herrn, dem dreieinigen Bundes- und Siegesgott, dem Alles wieder Zurechtweisenden und -bringenden, geschlossen und auch wieder durch Liebesmahle versiegelt⁶²⁾. Auch fehlte es (in der Pfalz) nicht an wüthenden Verfolgungen und Mißhandlungen von Seite des Pöbels wie der Obrigkeit und der Geistlichkeit; wodurch sich aber die Werkzeuge nicht einschüchtern ließen, vielmehr durch ihre Unschuld und Geduld den Arm der Obrigkeit allmählig entwaffneten und für sich gewannen.

Unterdessen fiel aber auch die Heinemann im Sommer 1820 sehr bald in Sünde und Untreue und wurde daher auf Antrag des Philipp Mörschel von allen versammelten Vorstehern auf der Ronneburg in übereilter Strenge ausgestoßen, mit dem harten Urtheil: „daß ihr Andenken ausgelöscht und sie zur Gemeinschaft hinausgestoßen werden solle und in ewige Verdammniß verurtheilet wegen unerkannten Sünden“. Dies ging ihr sehr zu Herzen und sie erlangte auf demüthiges Bitten endlich die Erlaubniß, in Bischweiler bei einer Schwester als Magd zu wohnen, ohne die Versammlungen besuchen zu dürfen. Die so sehr gesunkene Heinemann wurde jedoch nach einem sechswöchentlichen Bußkampfe wieder zur gänzlichen Ausöhnung zugelassen, und hatte dann auch bald nach ihrer Wiederaufrichtung eine scharfe Aussprache wider eine selbstgerechte Heuchlerin in Bischweiler. Als gegen Ende des Jahres 1820 Philipp Mörschel auf der Ronneburg in ungemessene Geisteshöhe gerathen war und alle neuen oder erneuerten Gemeinschaften der Inspirirten (in der Pfalz und im Elsaß) mit den alten widerwärtig gewordenen Inspirations-Gemeinschaften nach

⁶²⁾ Nach einer mündlichen Mittheilung einer alten Inspirirten sind auch schon im Anfange dieses Jahrhunderts noch vor der Schlacht bei Leipzig Liebesmahle auf der Ronneburg und auf der Schillermühle bei Schwarzenau zu 30 Personen gefeiert worden, die den ganzen Tag dauerten, zu denen die Kinder aber erst Nachmittags zugelassen wurden.

dem Fleisch in der Wetterau äußerlich unirt und letzteren sogar unterwürfig gemacht hatte, protestirten die linksrheinischen Gemeinschaften in Bergzabern, Bischweiler und Edenkoben dawider, und ihr Werkzeug, die Heinemann, reiste deshalb schnell nach Lieblos, wo sie aber von Philipp Mörchel ausgewiesen wurde. Zurückgekehrt verkündigte sie (wider Mörchel) in Edenkoben eine allgemeine und genaue Untersuchung und Ausfegung der ganzen Gemeinden und ihrer Arbeiter, damit der alte Sauerteig ausgefegt und ein Neues gepflügt werde. Der Prüffstein sei Gerechtigkeit und reine Gottesliebe; es sei ein Gift, ein pestilenzisches Gift, eine Seuche, die das Wachstum und die Blüthe des Geistes des Herrn zu verderben suche. Diese Untersuchung führte Ende Januar 1821 in Lieblos zu einer zweiten Scheidung der neuen Gemeinschaften, während die ronneburger Gemeinde die Heinemann gar nicht aufnahm und anhörte; auch die in drei Jahren wenig besuchte schwarzenauer Gemeinde war in großen Leichtsin, Trägheit, innere und äußere Zerstreuung verfallen; und die homburghauser wandelte auch ihren eigenen Weg. Erst im August 1821 wurde diese Spaltung durch herzliche Wiedervereinigung mit der ronneburger Gemeinde aufgehoben. Indessen blieb die Heinemann auch nun noch nicht treu, sondern verfiet wieder in Befleckungen des Geistes und des Fleisches und in grobe und feine Hurerei, wodurch des Herrn Name sehr empfindlich verunehret und herabgewürdigt wurde. Sie ward zwar wieder (1825 in Bischweiler) zu Gnaden angenommen, verlor aber von da an ihre Aussprache. Um diese Zeit heirathete sie den Schullehrer Landmann aus Muckstadt, welcher jetzt Lehrer in Ebenezer ist.

An die Stelle der Heinemann trat alsbald das dritte Werkzeug und der Haupt-Träger und -Leiter der ganzen neuen Inspirations-Erweckung bis auf den heutigen Tag, der Schreiner Christian Mez aus Neuwied, geboren um 1792. Ihm traten erst später, in der neuen Kolonie Ebenezer noch zwei andere (weibliche) Werkzeuge (worunter auch die Frau Landmann) an die Seite. Mez kann in Hinsicht auf Bedeutung seiner Stellung und als einziges Werkzeug in einer langen Reihe von Jahren wohl mit Noth verglichen werden, welchen er an Organisations- und Regierungs-Talent wohl übertrifft; während er an ursprünglicher Tiefe und Frömmigkeit, an Geist und Bildung, an Kraft und Ernst, namentlich auch im sittlichen Leben, weit unter ihm steht. Auch sein äußeres Leben ist dem von Noth vielfach ähnlich, solange er in Europa blieb. Er wanderte nämlich auch unaufhörlich in den links- und rechts-rheinischen Gemeinden umher, besuchte auch wiederholt „die

Brüder und Freunde der Wahrheit" in Württemberg, Baiern (in Günsburg, Augsburg und München) und Sachsen und trug zur Sammlung der neuen Inspirierten in der Wetterau und endlich zu deren Auswanderung wesentlich bei ⁶³⁾. Obschon auch er im Jahre 1824 (ohne Zweifel in Hurerei) gefallen ist, daher aus der Gemeinde ausgeschlossen werden mußte, so wurde er doch bald wieder zu Gnaden aufgenommen und nach viermonatlicher Unterbrechung begannen auch seine Aussprüche wieder ⁶⁴⁾. Er hat sich auch als Dichter versucht und eine Menge von werthlosen Reimereien in seinen *Extractis* veröffentlicht.

Nachdem in Vorstehendem die drei neuen Werkzeuge Krausert,

⁶³⁾ In Gersdorf im Elsaß traf Mez 1826 mit dem Missionar Bost, dem berühmten und bedeutenden Urheber der Erweckung in der französischen Schweiz und in Frankreich, zusammen, welcher damals dort vielen Anhang hatte und sich den Werkzeugen Heinemann und Mez und ihren Aussprüchen nicht hatte fügen wollen: „Ich will aufdecken und nicht stille sein, spricht der Herr. Es soll abermal dem Bost und Allen die es mit ihm halten, gelten. Sie lassen sich nicht salben und zubereiten durch den heiligen Geist, sie treiben ein Gewerbe mit der Gottseligkeit und fahren leicht und hoch her. Sie fürchten den Herrn, den allmächtigen Gott nicht und suchen hie und da sich einen Anhang zu machen“. In München wurde durch ihn ein Katholik Prestele erweckt, der mit Schubert genau bekannt war und evangelisch wurde, da er damals noch nicht an Mezens Prophetengabe glaubte. Er war ein ausgezeichnete Blumenmaler und daher Mitarbeiter an einem botanischen Prachtwerk. Damals oder später ward er Agent der brittischen und auswärtigen Bibelgesellschaft. Nachdem er sich an die Brüdergemeinde angeschlossen hatte, ward er endlich Glied und Vorsteher (1840) der Inspirations-Gemeinde im Kloster Engelthal in der Wetterau, mit der er nach Amerika auswanderte. Er ist ein ernster, gediegener und erfahrener Christ.

⁶⁴⁾ Graas in Neuwied hat mir den Eindruck erzählt, den eine Aussprache seines alten Bekannten Mez, obschon er ihm wegen seines sittlichen Makels nicht traute, auf ihn und die andern Versammelten gemacht hat: „Sie waren gerade in knieendem Gebete, als sie plötzlich unbeschreibliche Töne, ein schreckliches Schnauben wie aus dem Boden heraus vernahmen. Obschon er kein abergläubischer Mensch sei, so war er doch wie versteinert, die Haare standen ihm zu Berge, und seine heranwachsenden Töchter wurden so bleich wie die Wand. Alle wußten nicht was das sei, bis sie Mez in Inspiration auf- und abgehen sahen, was drei Viertelstunden dauerte. Hiernach ist die neue Inspiration in ihrer Erscheinung der alten ganz gleich; wie auch Mez gerade wie Rock geäußert hat: Wenn mich der Geist ergreift, dann fühle ich ein Licht in meinem Leibe brennen, was sich sodann in den Oberkörper verbreitet“.

Heinemann und Mes geschildert worden sind, müssen wir nun auch ihren Einfluß auf Erweckung und Sammlung, Auswanderung und Einrichtung der neuen Gemeinschaften aus ihren eigenen und anderweitigen Mittheilungen kennen zu lernen suchen.

Die Wetterau und insbesondere die Ronneburg blieb auch für die neuen Inspirirten der vornehmlichste Sammel- und Mittelpunkt, wie sie es von je her für die alten Inspirirten gewesen war. Dorthin wandten sich auch die neuen Werkzeuge und wirkten von da aus auf Wittgenstein und Neuwied im Norden und auf das Elsaß und die Pfalz im Südwesten. So entstanden schon 1818, in Folge des Auftretens von Krausert, auf dem alten separatistischen Boden von Schwarzenau in dem Hause des wohlhabenden Serge-Webers Heinemann neue Versammlungen, in denen Christian Mes, damals noch nicht inspirirt, Zeugnisse und Briefe vorlas. Dieser Boden war um so empfänglicher, als sich die evangelische Kirche seither wenig um diesen armen und verrufenen Ort bekümmert hatte, dessen 650 Seelen bis dahin noch nicht einmal nach einer bestimmten Gemeinde eingepfarrt waren und nur seltenen dürftigen Gottesdienst hatten ⁶⁵⁾. Nachdem Krausert gefallen war, konnten die schwarzenauer neu erweckten Seelen nur wenig besucht werden; es geschah dies nur Ein Mal, 1820, durch die Heinemann. Dann erschien 1821 der angesehene Vorsteher Mook aus der Wetterau unter ihnen, nahm förmliche (schriftliche) Uebertritts-Erklärungen auf und lenkte so immer mehr die Aufmerksamkeit der weltlichen und kirchlichen Behörden auf die ihrer Ansicht nach neue Secte, über deren Wesen und Entstehung arge Unwissenheit herrschte. Dazu kam noch, daß gerade um diese Zeit in Preußen die strengste Bureaukratie und Uniformirsucht herrschte, die Alles was sich ihr nicht unbedingt fügen wollte schonungslos unterdrückte, bis seit 1830 die lutherischen Bewegungen in Schlesien zur Einsicht und Umkehr nöthigten. An der Spitze dieser feindseligen Verfolgung stand der Landrath Jost in Verleburg, wider welchen „großen Mann“ Mes am 11. August 1828 geweissagt hat, „daß der Herr seine Gewalt und seinen Arm zerbrechen und seines Lästerns und Tobens gegen das Gute ein Ende machen wolle“, und welcher dann an demselben Tage des folgenden Jahres vom Pferde stürzte und den Arm zerbrach, auch in Ungnade bei der hohen Landesherrschaft fiel und zuletzt von seiner Frau mit großer Unzufriedenheit und Verachtung behandelt wurde ⁶⁶⁾. Auf An-

⁶⁵⁾ Erst in neuester Zeit ist ein beständiger Pfarrvicar nach Schwarzenau gesandt worden.

⁶⁶⁾ Mes, Ertrafta 818.

Zeitschrift f. d. histor. Theol. 1855. III.

regung des Ministeriums ernannten das Consistorium in Münster und die Regierung in Arnberg zwei besondere Commissarien: den Pastor Weihe zu Mennighüffen im Ravensbergischen, einen durch christliche Erfahrung und Weisheit ausgezeichneten und bereits mit solchen separatistischen Erscheinungen vertrauten Theologen; und als einen an Ort und Stelle Kundigen den Pfarrer (jetzigen Superintendenten) Bender in Siegen. Zunächst begab sich Weihe Ende Septembers 1824 allein und gleichsam privatim von Berleburg nach Schwarzenau und verhandelte vertraulich und freundlich mit dem Vorsteher der Versammlung Heinemann, jedoch ohne allen Erfolg. Heinemann brachte genau und fast alle die alten Lehren und Irrthümer der Inspirirten vor: die (Kinder-)Taufe sei nicht bloß überflüssig sondern auch unerlaubt, und die Feier des heiligen Abendmahles mit der großen Gemeinde sei Sünde. Andern Tages traten dann beide Commissarien officiell auf, fanden aber bei ihren Unterredungen mit allen versammelten Gliedern der Gemeinschaft (6 Männern und 4 Frauen) nur noch hartnäckigeren und entschiedeneren Widerspruch. Die Commissarien konnten übrigens um so Weniger ausrichten, als sie einerseits mit einem officiellen Charakter bekleidet waren, der sie selbst bis zu Drohungen verleitete, und sie andererseits das eigentliche Wesen und die Geschichte der Separatisten und Inspirirten nicht näher kannten. Auch war auf Antrieb des Geistes und ohne zu wissen warum Weg mit noch einem andern Bruder dreissig Stunden weit hergekommen, und, da sie in Schwarzenau nichts Erhebliches vorgefunden hatten, nach Schillerhammer gegangen. Von dort wurden sie nun noch in der Nacht von den schwarzenauer Brüdern geholt und wohnten diesem wichtigen und entscheidenden Examen bei, in welchem die beiden Superintendenten mit aller ihrer Kunst und ernstlichen Bemühung den Grund und das Fundament ihres Glaubens weder durch Drohung noch durch List zu erschüttern vermochten ⁶⁷⁾.

⁶⁷⁾ Weg: Extrakta S. 94 f. Noch auf der Ronneburg hatte Weg am 22. September 1824 ein ernstes Mahn- und Straf-Wort an die arnsberger Regierung wie auch an den Landrath Jost gehabt und gesandt, welches ersterer ich hier als Probe der Aussprachen von Weg mittheile: „Ein Wort des Herrn an die Königlich Preussische Regierung durch Christian Weg. Die Erde ist mein und Alles was darinnen ist, spricht das ewige Wort durch den Odem des großen und allgewaltigen Gottes, des Gottes Himmels und der Erden, der Erschaffer aller Creaturen. Habe Ich nicht Alles geschaffen, bin Ich nicht ein Herr über Leben und Tod, trägt meine Gnade und unermessliche Barmherzigkeit nicht Alles, habe Ich, hat meine Hand nicht Alles gut geschaffen? bin Ich nicht von Ewigkeit

Nachdem die Commiffarien über ihren mit aller Vorsicht und Weisheit ausgeführten und doch ganz fruchtlos gebliebenen Versöhnungs-Versuch an das Consistorium berichtet hatten, schlug Dieses mit gleicher Vorsicht vor: 1) daß man den Separatismus dieser Menschen, da weder weitere Belehrung noch Zwang Etwas ausrichten würde, solange keine Unordnungen im gesellschaftlichen und bürgerlichen Leben daraus hervorgehen, (was bisher nicht der Fall gewesen sei,) auf sich beruhen ließe, ohne ihnen übrigens eine ausdrückliche Erlaubniß zur Absonderung von der Kirche und zu besonderen Religionsübungen zu ertheilen; 2) daß ihnen ernstlich aufgegeben werde, ihre Kinder zur öffentlichen Schule

her? bin Ich nicht der Meister aller Dinge? Und werde sein! herrschen und regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit ohne Ende! Wo keine Weisheit der Weisen dieser Welt hineinschauen, es begreifen und glauben kann, warum hat dann alles Fleisch seinen Weg verderbet? Warum wollen sie sich durch meinen Geist nicht mehr strafen lassen, sondern gehen ihre eigenen Wege? Hat nicht Satan, die alte Schlange, meine Geschöpfe verderbet, meinen Samen unterdrückt? Habe Ich nicht Macht auch zu dieser Zeit des Unglaubens, mein Wort zu offenbaren, ob es schon die Wenigsten, ja sehr Wenige annehmen, ja noch Weniger die es befolgen! Warum wird dann Denen so viele Hinderniß gemacht, die Ich mir gesammelt habe, daß sie mein Volk werden sollen? warum will man ihnen keinen Schutz verleihen? Fraget das Wort des Herrn! Warum werden sie gedrückt und bald aus dem Lande gejagt? Was haben sie gethan oder was thun sie? Fraget euer Gewissen! prüfet es und erforschet nach, so ihr es der Mühe werth achtet, nach heiliger Schrift, ob man Diejenigen drücken, bedrängen und vertreiben soll, über die der Herr ein Land segnet und in Gnaden ansieht. Vermesset euch nicht zu hoch, denn es ist ein Same des Herrn, und wisset, daß, wer denselbigen antastet und beleidiget, der tastet seinen Augapfel an und wird an ihm gerochen werden. Was troget ihr, seid ihr doch Staub, der wieder dahin muß, da er vor war! Und meine Hand ist dieselbige noch, die sie war, da ihr noch nicht waret. Ja Ich werde, das sagt der Herr, der nicht lüget, Rechnung halten, wie ihr gehandelt, und das besonders mit meinem Samen. Wollet ihr dermaleinst nicht in mein schrecklich Zorngericht fallen, so haltet ein und beschüzet sie, anstatt daß ihr sie drückt und treibet. Wird mein Wort verworfen, wohl! Ich werde doch zu meinem Zweck gelangen und keine Creatur wird es verhindern können“.

Der hochlöblichen Regierung wollen noch hiebei bemerken, daß wir obiges Wort des Herrn zur Beförderung an sie erhalten haben, und haben solches von Wort zu Wort gewissenhaft copirt, um an Sie zu befördern, und sind Ihre der Wahrheit zugethane

Joseph Heinemann. Gottfried Döller. Fr. Schädte. Heinrich Hef.
Schwarzenau den 17. Oktober 1824.

und auch zu den Katechisationen der evangelischen Ortspfarrer und zwar so lange zu halten, bis die Kinder mit Ueberlegung ihr Glaubensbekenntniß wählen könnten; 3) daß von ihren Mißbegriffen über staatsbürgerliche Pflichten, solange sie nicht ins Leben träten, am besten keine Notiz genommen werden möchte; 4) daß dem Landrathe aufgegeben würde, scharf darüber zu wachen, daß keine fremde Emissarien zu den Separatisten kämen, und sie, wosern sie sich betreten ließen, sofort aus dem Lande zu schaffen. Leider ging aber das Ministerium nicht einmal auf diese immer noch zu strengen und wegen des zweiten Punktes mit dem Gewissen der Inspirirten streitenden Vorschläge ein; sondern verfügte vielmehr noch ausserdem, nach den Bestimmungen des für diesen besonderen Fall im Wittgensteinischen nicht anwendbaren Allgemeinen Landrechtes, daß die Kinder kirchlich ungetrauter Personen als unehelich zu betrachten seien und daher nöthigenfalls zwangsweise getauft werden sollten; auch stelle der Inspirationsglaube diese Secte mit der allgemeinen Staats- und Kirchenordnung so in Widerspruch, daß nicht die Rede davon sein könne, ihnen auch nur die Rechte einer geduldeten Religionsgemeinschaft einzuräumen ⁶⁸⁾. Da machten die armen Inspirirten noch einmal einen Versuch, mit directer Bitte und Beschwerde das Herz ihres Königs zu rühren und umzustimmen; aber vergebens! Es wurde vielmehr unterm 28. Juni 1823 Allerhöchst befohlen: daß ihre Absonderung von der Kirche nicht geduldet werden könne; daß ihnen, wenn sie sich nicht fügen wollten, sondern fernerhin auf ihrem verkehrten Sinne beharrten, der Aufenthalt im Lande nicht gestattet werden könne, ihnen demgemäß eine Frist zum Verkaufe ihres Grundeigenthumes gesetzt und der Auswanderungs-Consens erteilt werden solle. Als ihnen dieser königliche Wille mit möglichster Schonung am 6. Oktober 1823 eröffnet wurde, erklärten die anwesenden (acht) Inspirirten zu Protokoll: daß sie dem erkannten Willen Gottes (sich) abzusondern von der äusseren Kirche und ihre Kinder nicht in die Schule zu schicken) nicht zuwider handeln dürften; sie baten und beschworen aber zugleich die Regierung, sie möge es vor Gott dem Herrn erwägen, daß sie nichts Anderes suchten und zum Grunde legten als Gott und seine Lehre und unserm Herrn und Heiland Jesu Christo mit demüthigem Herzen nachfolgen, und daß sie dem Staate nicht zuwider lebten; daher möchte doch die Regierung hierinnen dem Willen Gottes nicht zuwidersein, sondern mitwirken, daß

⁶⁸⁾ Und doch wurden und werden die alten Inspirations-Gemeinschaften in dem nur drei Stunden entfernten Homrighausen wie in Neuwied wirklich geduldet.

ihnen die erbetene Freiheit des Glaubens und Gewissens möchte gestattet werden. Offenbar geriethen die Provinzial-Beörden durch diese entschiedene Standhaftigkeit in nicht geringe Verlegenheit. Sie erbaten sich daher eine schließliche Anweisung, ob nunmehr die Allerhöchst befohlene Maßregel zur Ausführung gebracht werden solle. Hierauf entschied eine zweite Königliche Kabinettsordre vom 28. Februar 1826 dahin: daß ihre Sectirerei im Lande nicht geduldet werden könne, und sie demnach binnen sechs Monaten die Königlichen Staaten verlassen mußten.

Je größer die Noth der zur Auswanderung genöthigten und so ungerne den heimatlichen Boden verlassenden Schwarzenauer wuchs, desto mehr stand ihnen Meß bei seinen häufigen Besuchen tröstend und warnend zur Seite. Wenn er auch ihre vertrauensvollen Bemühungen um größere Milde und Duldung nicht mißbilligte, so ahnete er doch ihre Erfolglosigkeit und verkündigte daher immer die bevorstehende Auswanderung. Unterdeß schüttete er aber auch sein volles Herz in seinen Gebeten um Hülfe und Rettung für die bedrängte Gemeinde aus; wovon insbesondere auch das Gebetslied vom 1. April 1826 in Schwarzenau Zeugniß ablegt, das ich hier als eine Probe seiner besseren Lieder mittheile:

1. Herr, du wollest doch aufmerken,
Der du wohnst im Heiligthum,
Kräftig deine Kinder stärken,
Und vermehren deinen Ruhm;
Sa du wollest für sie streiten
Und der Wahrheit Retter sein.
Bei so viel Gefährlichkeiten
Wirst du dennoch Helfer sein.

2. Siehe, wie die Feindes-Tücke
Unter allerbestem Schein,
Legen viele Netz und Stricke,
Denen wir nicht gewachsen sein,
Uns zu fangen und zu binden
Und von dir zu reißen ab.
Laß es ihnen nicht gelingen,
Du kannst List und Macht bezwingen.

3. Gönn' deiner Kranken Heerde,
Die so übel zugericht't,
Doch ein Räumlein auf der Erden,
Und verlaß die Armen nicht.
Laß den Feind nicht triumphiren,
Als sei deine Hand zu kurz,
Du wollst selbst die Sach' ausführen,
Und den Feind zu Boden stürz.

4. Gib doch Schutz u. Freiheit wieder,
Da wo dir es wohlgefällt,
Weil wir Eines Leibes Glieder;
Die du dir hast zugezählt;
So verlassen wir die Freuden,
Die Egypten uns verspricht,
Wollen gern von hinnen scheiden,
Ewig dich zu lassen nicht.

5. Eifer, den die Liebe lohnet,
Der aus reinem Herzen geht,
Der im wahren Glauben wohnet,
Den kein Wetter, Sturm umweht,
Wollest du in uns erwecken,
Und das Ende krönen noch;
Laß uns nicht davor erschrecken,
Wenn wir scheiden müssen doch.

6. Hilf uns unser Kreuzlein tragen,
Und vor's Lager gerne gehn,
Denn wir müssen etwas wagen,
Ob'schen rauhe Winde wehn,
Fleisches Zärtlichkeit nicht achten,
Brechen ab, was ihm gelüst't;
Rein es geh' all unser Trachten,
Nur was dir gefällig ist.

7. Hilf, Herr, laß es uns gelingen,
Und gib Gnade auch dazu,
Du wollst helfen es vollbringen,
Denn wir sind zu schwach dazu,
Alles so zu überwinden,
Wie es uns dein Wort gebeut.
Laß es kräftig bei uns finden,
Denn es ist uns hohe Zeit.

8. Du König groß von Thaten,
Du regierst die ganze Welt,
Allen, Allen kannst du rathen,
Denn dein Rath ist wohl bestellt,
Und besteht in Ewigkeit,
So vielmehr in dieser Zeit.

Du wollst unsrer auch gedenken,
Und uns Schutz und Freiheit schenken.

9. Es gilt ja auch um deine Ehre,
Deiner Wahrheit festen Grund,
Deines Wortes Glaubens-Lehre.
Ach! gedenk an deinen Bund,

Den du mit uns aufgerichtet,
Da uns deine Treu verspricht:
Wenn ihr werdet treu verbleiben,
Will Ich ewig bei euch bleiben.

10. Dieses fassen wir im Glauben,
Binden dich an deine Wort',
Jesu, ach wir wollen bleiben
Stets in deiner Lehr hinfort.
Denn dein heil'ger guter Geist,
Zimmer uns dazu anweist.
Ach hör' deiner Kinder Bitten
Und bleib gnädig in der Mitten.

11. Nimm uns auf, die wir dein eigen,
Schenk uns einen Zufluchts-Ort,
Ehnder können wir nicht schweigen,
Bis du uns nach deinem Wort
Hast genommen auf und an.
Brich du selbst für uns die Bahn,
Und uns zu der Ruhe leite,
(Die den Deinen ist bereitet.)
(Die du uns auch hast bereitet.)

So kam es denn im Herbst 1826 wirklich zur Auswanderung, indem acht bis zehn Familien-Häupter und Gesellen — lauter (Serge-) Weber, im Ganzen 41 Personen, denen die Behörde selber das Zeugniß ertheilte, daß sie die besten, fleißigsten und wohlhabendsten Einwohner von Schwarzenau seien, die ihnen aufgedrungenen Pässe erhielten und sich „ins Ausland“ zu ihren Glaubensgenossen in der Wetterau begaben, die für sie das Schloß Marienborn gepachtet hatten. Mez blieb aber darum doch noch nicht gänzlich von Schwarzenau fort. Schon 1828 erschien er wieder mit Döller, um dem Landrathe Jost und dem Orts-pfarrer Quentel strafende Aussprachen zu bringen, auch neue Anhänger zu sammeln und zu holen. Als dies nicht ohne Erfolg blieb, wurden sie ausgewiesen und im Wiederbetretungsfalle mit dem Correctionshause in Benninghausen bedroht; ein Pfarrer sprach sogar vom Narrenhause.

Ueber das Leben und Treiben der neuen Inspirirten in den dreißiger Jahren fehlt es mir an genauerer Kunde, außer Dem was der Pfarrer Florus in seinen Wahren Dorfgeschichten im hier Folgenden als selbst-Erlebtes über sie mitgetheilt hat ⁶⁹⁾.

⁶⁹⁾ Erster Band. Leipzig 1850. IX. Die Inspirirten, oder Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind. S. 184 — 215. Der Verfasser gesteht selber, daß er bis dahin von dieser Inspirationssecte noch nie Etwas gehört hatte, und äußert über sie, daß „bei weitem schwieriger (als bei den Unglücklichen, die am Glauben Schiffbruch gelitten haben) das Werk der

Im Winter 1833 kamen nach den Dörfern Kaltenborn und Frauendorf, auf der Gränze zwischen Weimar und Reuß gelegen, die beiden dort heimischen Handwerker Ackermann und Meyer mit dem Werkzeuge Mez aus der Wetterau an. Meyer's Vater hatte zu den Stillen im Lande gehört und mit der Brüdergemeinde viel im Verkehre gestanden; er war also vielleicht selber im Stillen separatistisch gesinnt und hatte seine Kinder fromm erzogen. Der Sohn war als Tuchmacher-gefelle unter die Inspirirten auf der Arnburg gerathen, und aus einem blühenden lebensfrischen jungen Manne ein kopfhängerischer mattdahinschleichender Inspirationsbruder geworden. Die Inspirirten überbrachten dem Pfarrer eine kurzvorher gehabte Aussprache des Mez wider „die heillosen Geistlichen“, hielten sich aber sonst stille, und namentlich vermied Mez das Zusammentreffen mit dem (rationalistischen) Pfarrer. Später begaben sie sich in die Parochie des Pfarrers Florus zu dem Vater des Sattlers Ackermann, der bald von ihnen gewonnen wurde und als Dorfrichter das Halten von Versammlungen in seinem Hause gestattete, sich von da an von der Kirche und vom heiligen Abendmahle absonderte und verschiedene kleine Büchlein vertheilte. Die Pfarrer fanden hierin einen argen Eingriff in ihr Amt und ein großes Unrecht und berichteten an ihre kirchliche Behörde; diese gab die Sache an das weltliche Gericht ab, welches nun eine gerichtliche Untersuchung wider Ackermann wegen ungesetzlicher Beherbergung von Ausländern und angeblich in seiner Wohnung gehaltener Conventikel und vorgenommenen Profelytenmacherei durch fremde Handwerker eröffnete. Als besonders anstößig wurde dabei erfunden — sollte man es glauben? — „der kleine Kempis“, 1828 in Elberfeld gedruckt, von dem die gelehrten Pfarrer und die erfahrenen Richter nicht einmal wußten oder erfuhren, daß es (laut Titel und Vorrede, unterzeichnet: G. T. St.) eine von Tersteegen veranstaltete Sammlung aus den meist unbekannten köstlichen und innigen Werken des Thomas von Kempen ist. Auch suchte man mühsam

Zurückführung auf den rechten, aber verlorenen Pfad bei denen sei, welche, mit dem heilsamen einfachen Worte von der Buße und Gnade und Heiligung sich nicht begnügend, noch über das Maas der uns vom Herrn gegebenen göttlichen Offenbarung hinaus sich unfruchtbaren Grübeleien und Forschungen hingeben und darum eine leichte Beute der Sectirerei und Schwärmerei werden“. Er versäumt aber ganz auf den ungeheuern Unterschied aufmerksam zu machen zwischen jenen Vielen, welche den breiten Weg — zur Verdammniß wandeln, und diesen Wenigen, welche einen schmalen Nebenweg — zum Leben wandeln, wenn auch irrend und fehlend. Darum konnte er auch nichts mit ihnen ausrichten.

in dem kleinen Büchlein nach gefährlichen Stellen; und wirklich fand der ersterwähnte Pfarrer in einem Entsagungsgebete (S. 174 f.): „Ich sage ab allen Freunden, Eltern, Verwandten, Angehörigen“ u. s. w., „unwillkürlich eine Erinnerung an die katholische Abschwörungsformel“ (!). Der selber wohl nicht gläubige und darum formell desto freisinnigere Advokat vertheidigte seinen unschuldig Verklagten, und namentlich das unter preussischer Censur nun schon zwölf Mal erschienene unschuldige Büchlein, mit bitterer und derber Wahrheit und erlangte dennoch nur das Urtheil: daß Ackermann Bücher bedenklichen Inhaltes verbreitet habe; daß er sich hinführo der Gestattung religiöser Zusammenkünfte in seiner Behausung und der Theilnahme an dergleichen Versammlungen zu enthalten habe, bei Androhung ausserdem zu gewarten habender nachdrücklicher Ahndung; und daß er die Kosten zu zahlen habe ⁷⁰⁾. — Ackermann scheint sich von da an stille gehalten zu haben; Mez kam aber noch einmal wieder, und die Inspirationsache fand noch ein paar neue Anhänger, namentlich in einer lieben und geschätzten Parochianin des Verfassers, die später auch nach der Wetterau und dann wohl mit nach Amerika zog. — Es bildete sich indessen gleichzeitig oder bald darauf eine bedeutendere Inspirationsgemeinschaft zu Mülsen St. Jakob zwischen Zwickau und Lichtenstein im sächsischen Erzgebirge, welche ganz dieselbe Verfassung hat, wie die wetterauischen und nordamerikanischen Gemeinden, namentlich auch die von Gruber II. verkündigten 24 Regeln der Gottseligkeit. Von einem Webergesellen geleitet, steht sie noch jetzt in unmittelbarer Verbindung mit Mez in Ebenezer.

Nicht lange nach der ersten Einwanderung der Schwarzenauer nach Marienborn zog sich auch (1828) die ebenfalls verfolgte und vertriebene Gemeinde Edenkoben aus der Pfalz nach der Wetterau, wo ihrer langwierigen Noth und Sorge durch Anpachtung des schon seit siebenzig Jahren öde und leer stehenden Herrnhags ein Ende gemacht wurde. So wurden allmählich die Klöster und Schlösser in dem großherzoglich hessischen Theile der Wetterau, Arnsburg, Engelthal, Marienborn, Herrnhag und Ronneburg, von den neuen Inspirirten besetzt, welche die kleinen dort noch bestehenden alten Inspirations-Gemeinschaften als

⁷⁰⁾ Man sollte kaum glauben, daß in der Heimath der evangelischen Reformation im Jahre 1833 ein solches Urtheil hat gefällt werden können! Wie groß erscheint diesem Urtheile gegenüber „der Stille im Lande“ Ackermann, als er „ruhig die Kosten bezahlte“ und in seinem Innern „die Sache Dem anheimstellte, der da recht richtet“!

todt und verfallen ansahen, während sie selber in religiöser und socialer Beziehung gediehen und wuchsen. Sie waren — wie immer — vornehmlich (Wollen- und Baumwollen-) Weber; Inhaber und Betreiber der Fabrik war der angesehene und wohlhabende Philipp Mörschel auf der Ronneburg. Unterdeffen war aber auch die Hessische Regierung schon 1828 wegen der starken Einwanderung fremder Inspirirten ohne ihr Wissen und Zustimmung nicht mit Unrecht bedenklich geworden, und machte denselben daher je länger je mehr Schwierigkeiten.

Da reifte in Meß der Gedanke einer allgemeinen Sammlung und Ordnung aller Erweckten und Separatisten aus allerlei Ländern und Religionen zu Einem Sinn nach Jesu Christo, immer mehr; er bearbeitete zu diesem Zwecke seit 1828 alle ihm bekannten Gemeinden und Freunde in der Pfalz, Elsaß, Baden, Württemberg, Baiern, Sachsen, Westphalen und am Niederrhein. Ueberall fand er je länger je mehr Beifall und Zustimmung; „mit Ausnahme der eigenweisen und klugen Vielwisser im würtemberger Lande, wo die vielen erweckten Seelen der theuern Inspirations-Gnade am weitesten entfernt und verschlossen blieben“. — Ein sehr wichtiges Ereigniß für die bevorstehende Auswanderung war der Hinzutritt des fürstlich solmsischen Leibarztes Hofrathes Dr. Weber in Rieh, eines allgemein geachteten, einflußreichen, gebildeten und wohlhabenden Mannes, welcher jedoch von seiner Gattin, die auch in Europa zurückblieb, getrennt oder geschieden lebte. Ohne früher jemals entschiedener Indifferentist gewesen zu sein, ward er doch erst später und zwar, wie so viele Christen in damaliger Zeit, durch den herrlichen Roman der Miß Kennedy, Dunallan, gründlich erweckt und trat dann bald förmlich zu den Inspirirten über, deren Beschützer und Leiter in äußerlichen Dingen er nun wurde. Zur Betreibung der Auswanderung erschien er 1841 mit Meß auch im Wittgensteinschen und in Neuwied, wo sie unter immer bestimmterer Hinweisung auf die nahe bevorstehenden Gottesgerichte die meisten und wohlhabendsten Inspirirten für die Auswanderung gewannen. Sie wurde mit der größten Vorsicht und Umsicht vortrefflich geleitet und ausgeführt. Zuerst wurden Meß und Weber zum Ankauf von Land vorausgesandt; sie schlossen einen äußerst vortheilhaften Contract mit einem Makler in Buffalo im Staate Newyork, wo sie eine große Strecke Landes, einen schönen und fruchtbaren Thalkessel wie das Rheinthale bei Neuwied, und die Anlegung der Kolonie Ebenezer vorbereiteten. Nach Europa zurückgekehrt, sandten sie zuerst Erdarbeiter und Zimmerleute zur Anlegung von Blockhütten; dann folgten Bauhandwerker und endlich feinere Handwerker,

Kaufleute und Fabrikanten, so daß bis 1843 im Ganzen schon 800 Seelen ausgewandert waren. Um die Kräfte nicht zu zersplittern und auch wohl aus christlich socialen Grundsätzen, wurde gemeinsame Haushaltung oder Küche (*vita communis*), aber nicht Gütergemeinschaft eingeführt, was ein angesehener Inspirirter scherzweise Stallfütterung nannte. Die Kolonie gedieh außerordentlich schnell und besteht schon jetzt aus drei bis vier Dtschaften, vier bis zwölf deutsche Meilen weit in Kanada gelegen, in deren jeder auch ein aussprechendes Werkzeug ist. Ueber ihren Zustand im Jahre 1850 gibt ein Brief sehr ausführliche Nachricht, dessen Verfasser ich nicht nennen darf, der aber nach anderweitiger Kunde wie auch nach dem Inhalte selbst ein einfacher und klarer, aufrichtiger und gebildeter Christ ist, der täglich seinen acht apostolischen „Bogasky“ liest. Sein Gemüth ist, wie er selber schreibt, eingenommen von einem Gesichte, welches ihr Seher (Bruder Neß) vor einiger Zeit in Bezug auf den Zustand von Europa gehabt hat: es seien noch Schreckensboten auf dem Wege und das Schrecklichste noch vor der Thür. Diese Vorhersagungen seien bis jetzt noch allezeit eingetroffen, und sie haben auf diesem Wege fast alle Umwälzungen in Deutschland beinahe Ein Jahr vorher gewußt. — Der Verfasser nennt seine Glaubensgenossen nicht Inspirirte, sondern Separatisten, welche um religiöser Einschränkungen und Bedrückungen willen den heimathlichen Boden verließen, um in jenem freien und gesegneten Lande nach ihrem Gewissen ihren Glaubensweg verfolgen zu können; er leitet sie aber ganz richtig von den alten Inspirirten, von E. L. Gruber, von den Camisarden und Albigenfern ab. Der ganze Ort mit den umliegenden Dörfern ist aus Nichts erblüht, wie eine Rose in der Wüste, und es herrscht in ihm sogar mehr unnöthiger Luxus (und selbst die Macht des Mammons), als für eine asketische Gemeinde passend erscheint. Wer ein leichtes, fröhliches Christenthum dem ernststen und ascetischen vorzieht, der soll nur nie nach Ebenezer kommen. Denn das ganze religiöse Leben ist streng und fordert reines Absagen alles eigenen Willens und eine völlige Hingabe in Vernichtung des alten Menschen; der Quietismus, wie ihn nach Natur und Eigenschaft Fenelon beschrieben hat, dient als Glaubensregel. Dazu kommt noch die Idee von platonischer Liebe in der Ehe, welche ohne Beischlaf geführt werden soll, was ebenfalls dem natürlichen Sinne keine Kleinigkeit ist und Mancherlei Wehen verursacht, bis man das Fleisch und Blut überwältigt hat, so daß es sich nicht mehr regt. Auch im geselligen Umgange kommt Mancherlei vor, was gegen alte

Sitte und Ansichten geht und muß in den Tod gebracht werden oder man muß davonlaufen.

Den im Entzückungszustande redenden Seher Mes beschreibt der Verfasser als einen einfachen, redlichen, demüthigen und frommen Mann, als einen ächten Galiläer von Ansehen und Charakter, schlicht und ungelehrt ausser dem Entzückungszustande, dem man es auf den ersten Blick ansieht, daß er nie viel vom Katheder-Staub belästigt worden. Er ist das in Ebenezer, was die Drakel unter den Griechen und Egyptern gewesen sind, dessen Geistes-Ausflüsse meistens den Stempel des Erhabenen und Heiligen in hohem Grade an sich haben, und welcher gleich einem Moses die Gemeinde nach Amerika gebracht hat und im Segen fortführt. Mes ist in diesem Zustande seiner nicht mächtig, sondern in dem von Passavant (Untersuchungen über den Lebensmagnetismus und das Hellsehen. Frankf. 1837) mit dem Namen des Hellsehens oder Schlafwachens benannten und verhält sich dabei wie die Pfeife zum Pfeifer, die Trompete zum Trompeter, und muß also Das ertönen lassen, was durch den Anhauch des Geistes gleichsam eingeblasen wird. Er gehet in diesem Zustande mit geschlossenen Augen bei Tag und Nacht ohne Hinderniß über Berg und Thal von Haus zu Haus. Die Gemeinde besteht aus allerhand Landsmannschaften und Glaubensgenossen: Schweizern und Elsässern, Baiern und Oesterreichern, Württembergern und Badenfern, Hessen und Hannoveranern, welche mit ihrem gebildeten und verbielten National- und Religions-Charakter auch ein besonderes Regierungs-Scepter nöthig haben. Dies ist das Wort der Inspiration, im Entzückungs-Zustande durch den Mund von Bruder Mes geredet, welches seiner Autorität gemäß als Herr und Regent, als Geschgeber und Priester Alles lenkt und regieret, überall kräftig durchgreift, richtet und schlichtet, Jeden in seine gehörigen Schranken weist und sich in alle Angelegenheiten der Gemeinde mischt, und mit Nichts als dem Wort durch Moses geredet verglichen werden kann. Es leidet keinen Widerspruch, keine Beschränkung und ist im wahren Sinne des Wortes der Stellvertreter des Herrn. Aus Diesem gehet hervor, daß die bürgerliche Verfassung theokratisch ist, und es wird dadurch anschaulich, auf welche Weise diese gemischte Gemeinde zusammengehalten werden kann, die aus Reichen und Armen, aus Hochmüthigen und Demüthigen, aus Gelehrten und Unwissenden, aus Erweckten und noch Unerweckten zusammengesetzt ist. Hierzu kommt aber noch ein Gemeinderath von Ältesten, welcher die Uebersicht für die Geschäfte führet, als da sind: vier Sägemühlen, eine Tuchfabrik, eine Gerberei, Färberei, Druckerei und viele

andere Gewerbe, noch ausser der Landwirthschaft über 3000 Acker urbanes Land und dem Weidegang. Daß von Seite dieser Aeltesten auch Fehler vorkommen, versteht sich von selbst; doch gehen wenig Ungerechtigkeiten vor, da in Sachen von besonderer Wichtigkeit der Vorstand vor der Entscheidung in passives und actives (stilles und lautes) Gebet zu Dem geht, welcher nie einen Stein anstatt des Brodes giebt; und so offenbaret sich Der gewöhnlich dann durch sein wunderbares Wort der Inspiration für diese oder jene Seite. — Wollte man fragen: wie weiß Christian Neg, daß das Wort welches im Entzückungszustande aus seinem Munde kommt, das Werk des Geistes ist? so würde Er ohne Zweifel ganz gelassen und in aller Demuth antworten: Ich weiß es, daß es Gottes Wort ist; ich weiß, daß mich der Geist des Herrn zu sprechen treibt, ja zwingt. Ich bin es versichert, und will Leib und Leben an diese Wahrheit, ja selbst meine Seligkeit darauf wagen“. Dazu kommt, daß er von ebenso redlichen Männern, wie Mörschel von Neumied und dem ehemaligen Hofrath Weber von Lich und funfzig Andern vom selben Schroot und Korn, beobachtet und geprüft worden, die seit vielen Jahren an dieses Wort als an das Wort Gottes glauben. Auch ich bin von dem Werk Gottes in Christian Neg fest überzeugt; womit ich aber nicht sagen will, daß anderswo nicht auch Christen wären. O nein! Gott ist überall, wo man für Ihn empfänglich ist; aber hier in Ebenezer ist Er auf diese Weise, und es gibt wohl keine christliche Gemeinde in der ganzen Welt, wo es mehr heisst: Schaffet eure Seligkeit mit Furcht und Zittern“.

So weit des Verfassers einfache und unbefangene Nachrichten über den Zustand Ebenezers in der neuesten Zeit, mit denen andere schriftliche Nachrichten durchaus übereinstimmen. Hiernach ist der Mittel- und Schwerpunkt der ganzen Inspirationsache jetzt ausschließlich in dem 200 Schulkinder und also wohl 1300 Seelen zählenden Ebenezer und dessen Kolonien zu suchen. In Deutschland sind von den neuen Inspirirten vielleicht gar keine zurückgeblieben, und selbst von den alten haben sich die meisten je länger je mehr den neuen angeschlossen, wo sie nicht bereits ausgestorben sind. Doch bestehen nach genauerer Erforschung immer noch an allen alten Inspirationsorten, in Neumied, Homburghausen, Himbach, Herrnhag, Lieblos, kleine Nester von zwei bis acht Alt-Inspirirten, mit oder ohne regelmäßige Versammlungen. Allem Anscheine nach werden sie jedoch kein Menschenalter mehr überdauern, wie auch schon 1835 der menschlichere Landrath Groos zu Berleburg die Alt-Inspirirten zu Homburghausen durch Hinweisung auf ihr

baldiges Aussterben vor polizeilichem Drucke bewahrt hat, als der Herausgeber der statistischen Tabellen sie dadurch beunruhigte, daß man in Preußen wohl Mennoniten und Herrnhuter, aber keine Inspirirten kenne. Sie werden dort unter den evangelischen Christen mitgezählt, und die Geburten der ungetauft bleibenden Kinder werden in den evangelischen Kirchenbüchern verzeichnet. In neuester Zeit haben sich Arbeiter des Brudervereines und Baptisten aus dem Bergischen unter ihnen eingefunden und sogar Einzelne, z. B. 1852 in der Eder bei Schwarzenau, gewonnen und wiedergetauft. Sonst sind gerade von Schwarzenau die Inspirirten fort; ebenso von der Ronneburg, die mit ihren fünf blutarmen Christen- und sieben noch ärmeren Judenfamilien jetzt noch einen schaurigeren Eindruck macht, als zu der Zeit, wo Graf Zinzendorf mit seiner Gattin dort zu hausen nicht verschmähte. Das alte Versammlungslokal der Inspirirten steht — contractmäßig nach dem Willen der Gemeinde in Ebenezer — leer, ist aber auch zugleich arg verfallen und wüste. Ueberall wo ich mit Inspirirten in Berührung getreten bin und ihnen nur (durch Reichen der Hand und herzliche Ansprache) die Anerkennung als christlicher Bruder nicht verweigert habe, welche heutzutage die evangelischen Christen den ebenfalls ungetauften und nicht zum Abendmahl gehenden Quäkern gewähren, in Neuwied, Homburghausen, Himbach, Herrnhaag, da habe ich freundliche ja herzliche Aufnahme gefunden; und auch in Frankfurt gewann mir mein warmes Interesse für die Inspirirten sehr schnell das offene Vertrauen einer ihnen sehr nahe stehenden entschieden evangelisch-christlichen Familie, die sogar nicht abgeneigt wäre ihrer Einladung nach Ebenezer zu folgen, wenn sie nicht neben dem dortigen entschieden christlichen Leben die ärgste Hierarchie eines neuen Papstes scheuen müßte.

§. 27. Schluß- und Nachwort ⁷¹⁾.

„Was anbelangt die heftigen Leibeserschütterungen, Affectionen, Nüchternungen oder andere in die Augen fallende Sachen, so muß man sie auf eine sanfte Weise zur Mäßigung zu bringen

⁷¹⁾ Ich benutze diesen Paragraphen, um noch zu erwähnen, daß nach einer sehr dankenswerthen Mittheilung des Herrn Consistorialrathes Dr. Wilmars in Cassel die mir nicht bekannt gewordene erste Ausgabe des Psalter-Spieles (vgl. Jahrg. 1854. S. 277) in ganz gleicher Seiten- und Liederzahl 1718 in Philadelphia (Frankfurt?) erschienen ist, und damals zur Bezeichnung der Mitarbeiter nur die Buchstaben E. M. G. R. B. dienten, während in der zweiten Ausgabe noch U. und R. (Rock) ausgezeichnet zu sein scheinen. Die zweite Ausgabe hat ausserdem nur noch eine Nachlese von 146 Liedern.